

Rudolf Klose

* 17. November 1909 – † 18. Dezember 2005 – ÖAK-Mitglied seit 15. März 1934

Fritz Krügler

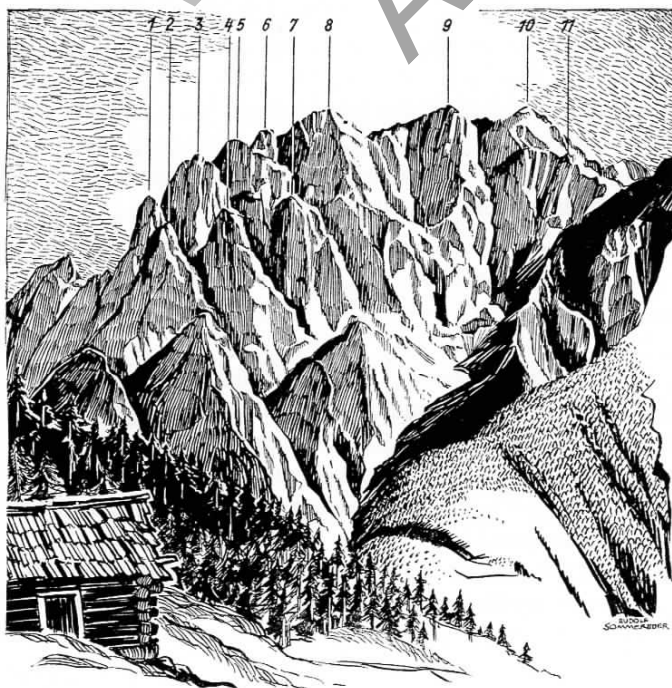
Am 18. Dezember 2005 ist Rudolf Klose, eines unserer ältesten Mitglieder verstorben. Klose, der aus dem ÖTK zum Alpenklub kam, war im Berufsleben Mittelschulprofessor (u. a. Darstellende Geometrie) an einem Gymnasium im 3. Wiener Gemeindebezirk, später Direktor desselben. Er liebte Musik und Theater, besonders aber die Berge, welche seine große Leidenschaft waren: schon vor 1929 führte er schwierige Felsfahrten durch.

Seine Bergfahrten hier einzeln aufzuzählen, ist aus Platzgründen nicht möglich. Dass er in fast allen Gebirgsgruppen der Ostalpen tätig war, geht aus seinen Tourenberichten hervor. Dabei sind einige Berggruppen hervorzuheben, in denen er als Erschließer tätig war: Hochschwabgruppe (zirka zehn Erstbegehungen), Gesäuseberge (Planspitze – östliche Nordwand am 9. September 1934, Scheiblingstein-Westwand, 8. bis 11. Juli 1934). – Im Raxgebiet wurden von ihm die Lechnermauern als Klettergebiet entdeckt. In den Lienzer Dolomiten, und besonders der Granatspitzgruppe können Klose und Gefährten als Erschließer angesehen werden. Dort gelangen ihm 24 Erstbegehungen, wobei zwei Gipfel ersterstiegen und überschritten wurden (Oberer Welachkopf, 29. November 1932 und Rabenkopf, 22. Juli 1937). Insgesamt hat er über 80 Neutouren von den Wiener Hausbergen bis zu den Dolomiten durchgeführt.



Aus seiner schriftstellerischen Tätigkeit liegen viele Artikel vor, sowohl in der Österreichischen Touristenzeitung wie auch in der Österreichischen Alpenzeitung, aber auch in anderen alpinen Zeitschriften, ebenso einige Werke über Musik. Als Beilage zur Festschrift „100 Jahre Österreichischer Touristenklub“ (1969) erschien der von ihm verfaßte Führer „Der Hochstadel – Kletterführer für den Bereich der größten Felswand Österreichs“.

In der letzten Zeit ist es ruhig um ihn geworden; zu seinem 95. Geburtstag konnte ich ihn besuchen, er wirkte frisch und sehr rege, nur störte ihn seine eingeschränkte Gehfähigkeit. Er sagte zu mir: „Schau, jetzt kann ich nicht einmal mehr auf diese Hügel (die Weingärten des Kahlenbergs) gehen, die ich von hier aus sehe!“ Wir plauderten eine ganze Weile vom Kriegsende und von ehemaligen Bergkameraden; er war geistig sehr lebendig, aber etwas wehmütig, seine Gedanken waren in der Vergangenheit. – Nun hat auch Rudolf Klose seine letzte Reise angetreten; sein Name wird aber auch in Zeiten, wo ihn keiner mehr persönlich kannte, weiterleben – in seinen schönen Felswegen.



Der Spitzkofel – ein bevorzugtes Arbeitsgebiet

Grafik: Sommereder